

Schwächen, wo der Einsatz nicht die Kosten deckt. Nun aber hat die zünftige Gefahr das ganze

neue Balkangleichgewicht erschüttert

Bei den Russen ist die Hoffnung auf den Marsch nach Moskau in Osnopol neu erwacht. Die Lage hat sich damit von Grund aus geändert. Bulgarien und die Türkei fühlen sich in ihrer Existenz abermals bedroht, aus den Passiven sind Aktiva geworden. Jetzt hat nicht mehr Deutschland die Bulgaren und Türken nötig, sondern umgekehrt: die beiden Nationen haben Deutschlands Hilfe nötig. Dabei ist auch sofort Embargo, dann gar Verhandlung nach Berlin gelangt. Jetzt raffen sich die beiden Nationen auch zu der äußersten Anstrengung auf und stellen sich ganz und gar in den Dienst des deutschen Kaisers, weil sie in ihm den eigenen Heiler erblicken.

Auf diese Weise hat Deutschland durch das rumänische Eingreifen ohne große Anstrengungen einen unerhofften und wahrhaft erstklassigen diplomatischen, militärischen und wirtschaftlichen

Sieg davongetragen. Für den Verband aber verwandelt sich die Balkanfront aus einer nebensächlichen in eine

Hauptfront von allergrößter Bedeutung.

Mit Rumäniens Eintritt in den Krieg muß es das Ziel des Verbandes sein, den Balkanforridor zu schließen. Das ist ein sehr wichtiges und grandioses Ziel, es wird aber um so schwerer, als uns 200 000 Mann fehlen. Wir vertreten da kein diplomatisches Geheimnis, wenn wir erklären, daß, nachdem Rumänien einmal losgezogen war, es für den neuen Verbündeten nur eine einzige Lösung geben konnte: zu siegen, sich nicht schlagen zu lassen und dem Feinde den Eintritt zu verwehren. Es lag klar auf der Hand, daß die Mittelmächte sich mit allen ihren Kräften auf Rumänien stützen würden. Dazu mußte sie auch die Ueberzeugung führen, daß sie in Rumänien Siege erringen würden, wie sie im ganzen Krieg nur vorher im August 1911 noch möglich gewesen waren. Von dem niedergedrungen und gelähmten Rumänien aus vermögen Deutschland und Oesterreich

Rußland noch härter zu blättern,

ganz abgerufen davon, daß sie mit Rumänien eins der größten Getreide- und Petroleumländer der Welt gewonnen. Der Balkanforridor wird dadurch so erweitert, daß die Wirksamkeit der englischen Blockade wieder aufgehoben werden und daß die türkischen und bulgarischen Kräfte von dem Augenblick ab, wo die russische und rumänische Gefahr besteht, die den Mittelmächten für neue Unternehmungen zur Verfügung stehen.

Mit einem Worte: durch Rumäniens Krieg wurde die Balkanfront für Deutschland, rein militärisch betrachtet, aus schlaggebend und erhielt weit größere Bedeutung als die Ost- und Westfront.

In dem durch die Zensur stark veränderten Schlußteil des Artikels wird angegeben, daß Sorraill nichts leisten könne, wenn er nicht mindestens 800 000 Mann hätte. —

Gewerkschaftler!

Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst, das der Reichstag am 2. Dezember mit 235 gegen 19 Stimmen angenommen hat, verlangt die Vergabe jeder entbehrlichen Arbeitskraft für den Dienst der Landesverteidigung.

Das Gesetz hat durch Einführung der Arbeitspflicht den festen Boden für die Organisation der Arbeit im Dienste der Nation geschaffen. Aber das Werk kann nicht durch Zwangsarbeit gelingen, sondern es muß der Erfolg freiwilliger Mitarbeit des ganzen Volkes aus eigener Ueberzeugung und freudiger Hingabe sein. Namentlich bedarf es für die Arbeiter und Angestellten nicht des Arbeitszwanges, denn ein jeder von ihnen ist von Jugend an in Arbeit angewachsen und in Pflichtbewußtsein gekümd und kennt nichts Feineres als ausreichende Verdienstmöglichkeit.

Die Organisation des vaterländischen Hilfsdienstes bedarf der Arbeiter und Angestellten in hervorragendem Maße, vor allen Dingen die Träger in einem der für den modernen Kriegsbetrieb höchsten Dienste gelernt und gearbeitet haben. Sie werden angeworben werden, nach dem vom neuen Kriegsgesetz bezeichneter Stellen als Sachverständiger zur Verfügung zu stellen. Aber auch die Angehörigen der übrigen Dienste dürfen nicht abwärts bleiben, sondern ein jeder muß in der heimischen Arbeitstätte einen Platz einnehmen, wo er der Landesverteidigung unmittelbar nützlich sein kann. Ein Mangel an weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen ist nur zu sehr vorhanden, weshalb es sich nicht empfiehlt, den Forderungen mit dem Ueberangebot solcher Kräfte die Arbeit zu erleichtern. Es würde auch widersprechend für die Regelung der Lebensverhältnisse wirken, wenn Arbeitskräfte ohne Vergütung den auf Vorkriegszeit angelegenen Arbeitern und Angestellten die Arbeitsstätte freitig machen müßten. Der Hilfsdienst verlangt weitgehende Opfer von allen, nicht nur von männlichen, sondern auch von weiblichen Kräften. Dem freien Arbeitsvertrag der Freizügigkeit sind Schranken gesetzt. Das neue Gesetz bringt aber nicht bloß Pflichten für den Arbeitsvertrag, sondern es ist durch die unerschütterliche Klarheit des Gesetzes auch gegeben, die Rechte der Arbeiter und Angestellten in Form der für die Interessensvertretung während des Krieges überreichend sind. Sicherstellen. Für alle Arbeiter, Arbeiterinnen und Lehrlinge der Arbeiter und Angestellten sind einheitliche Vertriebsausstände zu schaffen, die zur Wahrung der Interessen der Arbeiter in jedem Bereich mit mindestens drei Arbeitern oder Angestellten errichtet werden müssen. Demnach dürfen eine

Einigung mit dem Arbeitgeber nicht zustande, so kann entweder mit Zustimmung beider Parteien das Gewerbe-, Berggewerbe- oder Kaufmannsgericht angerufen werden, oder es entscheidet eine paritätische Schlichtungskommission, die für jeden Bezirk einer Erlasskommission zu errichten ist. Auch die Landwirtschaft ist dieser Rechtsprechung unterstellt. Das sind erhebliche Verbesserungen des bisher geltenden Rechtszustandes, die ohne die energische Tätigkeit aller Gewerkschaftsgruppen nicht erreicht worden wären. In Fragen der Heranziehung von Personen zum Hilfsdienst fungieren die Ausschüsse bei den Erlasskommissionen erstinstanzlich und als Beisitzerstellen Ausschüsse für den Bezirk jedes stellvertretenden Generalkommandos. In Fällen der Heranziehung von Betrieben und Personen zum Hilfsdienst entscheidet zunächst ein Ausschuss für den Bezirk des Generalkommandos und über diesen Ausschuss ein Ausschuss beim Kriegssamt. Ferner wird das Kriegssamt in der Entscheidung der Arbeiterfragen betonnen Ressorts einen Gewerkschaftsbevollmächtigten berufen, der das Vertrauen der deutschen Gewerkschaften in weitestem Maße besitzt. Endlich ist auch das Vereins- und Versammlungsrecht für alle im vaterländischen Hilfsdienst beschäftigten Personen durch das Gesetz selbst gesichert und darf in keiner Weise beschränkt werden. Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz bedürfen der Zustimmung eines vom Reichstag hierzu gewählten Ausschusses.

Diese Maßnahmen können aber nur dadurch wirkliches Leben erhalten, daß die Arbeiterkräfte sich einmütig und ohne Unterlass für die gewerkschaftlichen Organisationen einsetzen. Denn die Materie im Sinne gewerkschaftlicher Grundzüge würde die Umgestaltung der freien Privatwirtschaft zu einer sozialistischen Wirtschaft des Staates bedingt. Die Arbeiter und Angestellten beschließen und nicht die heutige Konsumtion und die großen Leistungen erweisen, deren das Reich so dringend bedarf. Dem gewerkschaftlichen Interessensvertretung wären auch die Ausschüsse und Erlasskommissionen nicht zustande, welche Differenzen zu verhandeln und die Arbeiter und Angestellten zunächst darauf bedacht sein gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in der neu zu wählenden Ausschüsse zu verhandeln und sie müssen weiterhin dafür tätig sein, daß möglichst alle im vaterländischen Hilfsdienst Beschäftigten der gewerkschaftlichen Organisationen als Mitglieder zugeführt

und über ihre Pflichten und Rechte in kameradschaftlicher Weise aufgeklärt werden. Der vaterländischen Arbeitspflicht muß die gewerkschaftliche Organisationspflicht gleichgestellt werden, wenn das große Werk der Mobilisation aller menschlichen Kräfte dauernd Nutzen bringen soll.

Die erste und wichtigste Aufgabe der Arbeiter und Angestellten allerorts ist die Wahl gewerkschaftlich organisierter Vertreter aus ihrer Mitte zu den Betriebsausschüssen. Diese Wahl ist unmittelbar und geheim und erfolgt nach den Grundätzen der Verhältniswahl. Für Betriebe mit mindestens 50 Angestellten sind besondere Angestelltenausschüsse zu errichten. Solche Ausschüsse sind auch für Staatsbetriebe mit Ausnahme der Eisenbahnbetriebe zu wählen. Weiterhin obliegt es den gewerkschaftlichen Organisationen (Gewerkschaftskartellen bzw. Gauleitern), Vorschläge für die Berufung der ständigen Vertreter zu den Schlichtungskommissionen für den Bezirk jeder Erlasskommission zu machen und auch in diesen wichtigen Beratungsinstanzen gewerkschaftlich geschulte Kräfte, zu denen die Arbeiterjahre voll Vertrauen hat, nach Recht und Billigkeit entscheiden. Neben diesen Wahlen werden den Kartellen bzw. Gauleitern besondere Verhaltensregeln übermittelt werden. Bei diesen Wahlen und bei der Organisationsarbeit während des Krieges sind Streitigkeiten mit den übrigen Gewerkschaftsgruppen zu vermeiden und ein gemeinsames Vorgehen aller Gewerkschaftsrichtungen, die unabhängig von den Arbeitgebern bestehen, herbeizuführen.

In dem Grenzkampf, den Deutschland mit sich führen und seine Zukunft führt, hat sich die Wahrheit gezeigt und durchdrungen, daß die Arbeitertätigkeit der bedeutendsten Teil des Volksgutes ist und ohne deren Opferung der gerechte Aufbau der Reichsverteidigung nicht möglich wäre. Für die Selbstverwirklichung und das Wohlbefinden des Volkes in der Zeit der entscheidenden Bedrohungen ist. Aber ohne diese Organisation hätte die Arbeitertätigkeit auch diese Aufmerksamkeit nicht erreicht und diese Organisation muß die Beendigung des Krieges dafür sorgen, daß die Wiederherstellung Deutschlands sich im Zeichen der politischen Gleichberechtigung und der Anerkennung der Arbeiterorganisationen sowie der Sozialpolitik erfolge.

Berlin, 8. Dezember 1916.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Was der Krieg bringt.

Joffre stürzt?

Das erste Wort des Falles von Sarajewo ist auf dem ersten Seite Generalissimo Joffre ist. Das Wort „Journal des Debats“ kündigt, man könnte an, daß eine der Ergebnisse der jetzt zu Ende gegangenen großen Wechsels der Nummer die Abdankung Joffre sein müßte, denn zurückschaltende Kriegsführung des neuen Oberbefehlshabers nicht mehr zu empfinden können. Joffre würde dann seine energiegeladener Vorkriegszeit werden. Als Nachfolger wird Joffre die Stelle eines Vorgesetzten des nun zu schwebenden „Mehrmehrungsgerates“ der verschiedenen Kriegsergebnisse erhalten.

Die Meldungen über die Kräfte und Anstalten, zu denen die verschiedenen Einheiten der verschiedenen Armee in Paris sind von anderer Seite her. Es erzählt auch das „Secret Journal“, daß in Paris unter dem Namen der „Fortschrittspartei“ sich eine Anzahl, unorganisierte, gesammelter Einheiten gebildet haben, die durch irgendwelchen wichtigen und wichtigen politischen Fortschrittsweg in ein bestimmtes Ziel zu geleitet werden soll. —

Die griechische Frage.

Die das Pariser „Secret Journal“ aus Athen melden haben die Alliierten die Beziehungen mit der griechischen Regierung abgebrochen. Die griechische Regierung werden mit der Führung der Angelegenheiten der griechischen Angelegenheiten beauftragt. Die griechische Regierung werden mit der Führung der Angelegenheiten der griechischen Angelegenheiten beauftragt. Die griechische Regierung werden mit der Führung der Angelegenheiten der griechischen Angelegenheiten beauftragt.

Der Secret Journal meldet, nach dem vorherigen

Über der Arbeiter Weltzeit Umbrales auch der Ober der griechischen Reformierungen General Corafos in Athen unter der Auflage des Hochverrats verhaftet.

General Kallias, der Kommandant des ersten griechischen Armeekorps, veröffentlicht folgende Verlustliste von den griechischen Truppenkämpfen:

Kämpfe: 26 Soldaten und 3 Offiziere tot, 5 Offiziere, 45 Soldaten, 4 Marineoffiziere und 7 Zivilisten verwundet.

Kämpfe: 2 Offiziere und 45 Marineoffiziere tot, 1 Offizier, 95 Marineoffiziere verwundet.

Die Hilfe, die der „Serb. Jg.“ aus Bern übermittelt wird, kann nicht vollständig sein. Die Engländer und Italiener haben auch Verbände geschickt.

In anderen und mit immer noch auf die jenseitigen Nachrichten der Vorkriegszeit angewiesen. Sie sagen lange nicht ab, und was sie sagen, das ist auf die Wirkung zurückzuführen.

Mit dem griechischen Sieg in Thessalonien und der Macht der alliierten Landungstruppen vom Festland auf die Küste ist die griechische Frage ins Rollen gekommen. Der Weg ist ihr vorgezeichnet. Zukünftig wird das Land wesentlich beschleunigen. Aber man muß nicht anzunehmen, daß der nächste Tag schon Entscheidungen bringen. Die Griechen brauchen Zeit und die Entente des griechischen. Die griechischen Niederlagen haben den Arm des Generalstabes arg gelähmt. Im Hinblick der Ministerkrise haben sich keine Entscheidungen fassen. —

Rumäniens Katastrophe.

Die verschiedenen Nachrichten nach dem deutschen Vordringen nach Rumänien, den mit nur in einem Teil unter der Lage veränderten Umständen:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas brachen nach Generalkommission die Abteilungen des Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 304 südlich von Malancourt in die französischen Gräben ein und nahmen die Spitze der Höhe in Besitz. 304 Offiziere, 190 Mann wurden gefangen zurückgeführt. Ein Vorstoß in die feindlichen Linien am Toten Maas brachte den Stabtrupp elf Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luzk drangen an der Luga deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachstellung. Nichts wurde die Stellung gegen fünf Angriffe gehalten.

Nach westlich von Jaloze und Zarnopol konnten unter Patronillen 90 bzw. 20 Gefangene aus genommenen Teilen der russischen Linie bei ihrer Rückkehr ausgehen.

Front des Generalsobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldparthea und Grenzbergen der Westbau zeitweilig anscheinendes Artilleriefeuer und Vorkampfbatterien, aus denen sich nördlich von Darna Wata und im Troststal russische Artillerie entwickelten, die abgemessen wurden sind.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenjen

Wichtige Erfolge krönten gestern die Rufen und Kämpfe, in denen unter Generalfeldmarschall v. Radenjen die Truppen der selbstbewußt geführten 9. und Donau-Armee der rumänischen Gegner und die herangehenden russischen Verbände in schnellen Schlägen zu Boden gemietet haben.

Zuher und Truppen erhielten den Stegelschuh.

Zukareh, die Hauptstadt des zuletzt letzten Opzars der Montenegriner, Elschki, Gampina und Sinica in un-

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 8. Dezember 1916.

Rechtzeitig Marken Heben!

Nach dem Gesetz vom 12. Juni 1916 betreffend Renten in der Invalidenversicherung kommen beizutragen zur Verwendung für die Zeit nach dem 31. Dezember 1916 neue Beitragsmarken in Geltung. Der Wochenbeitrag ist für jede Lohnklasse ab 1. Januar 1917 um 2 Pfg. erhöht, so daß die neuen Marken die Werte von 18, 26, 34, 42 und 50 Pfg. aufweisen. Natürlich werden neben den neuen Marken auch die alten noch längere Zeit ausgegeben werden müssen, da nach den gesetzlichen Bestimmungen Pflichtbeiträge noch für 2, unter Umständen noch für 4 Jahre nachgezahlt werden können. Für die freiwillig Versicherten ist nun aber die Mahnung am Platze, ihre Quittungskarte zu prüfen und etwaige Lücken darin baldmöglichst auszufüllen. Wohl dürfen nach § 1443 der Reichsversicherungsordnung freiwillige Beiträge allgemein für ein Jahr zurück entrichtet werden, allerdings nicht nach Eintritt der Invalidität. Das Reichsversicherungsamt hat sich aber in seiner Rechtsprechung — und zwar in Widerspruch mit dem Wortlaut jenes § 1443 der Reichsversicherungsordnung (früher § 146 Abs. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes) — auf den Standpunkt gestellt, daß ein Nachheben freiwilliger Beiträge bei Eintritt des Versicherungsfalles schlechthin verboten ist. So sagt das Reichsversicherungsamt bezüglich der Mahnung einer Altersrente (Amtl. Nachr. 1911 S. 414):

Die bisherige Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes beruht auf der grundsätzlichen Erwägung, der Eintritt des Versicherungsfalles hindert die nachträgliche willkürliche Verschiebung des Risikos nicht nur für die Invalidenrente, wo es das Gesetz ausdrücklich bestimmt, sondern auch für die übrigen Leistungen der Invalidenversicherung. Der erweiterte Senat hat bei nochmaliger Prüfung der Frage keinen Anlaß gefunden, diesen Standpunkt bezüglich der Altersrente aufzugeben.

Und bezüglich des Anspruchs auf das Witwengeld führt das Reichsversicherungsamt in einer grundsätzlichen Entscheidung (Amtl. Nachr. 1914 S. 825) aus:

Der Tod des Mannes stellt für das Witwengeld den Versicherungsfall dar; nach Eintritt des Versicherungsfalles sollen aber freiwillige Beiträge nicht mehr nachträglich entrichtet werden dürfen. Dieser allgemeine Grundsatz schließt die Möglichkeit aus, durch nachträgliche Beitragsleistung den Anspruch auf Witwengeld zu erwerben.

So sehr solche dem Geleibster widerstrebende Rechtsauslegung des Reichsversicherungsamtes zu bedauern ist, so muß doch mit ihr geteilt werden, weshalb den freiwillig Versicherten stets und insbesondere jetzt bei dem bevorstehenden Wechsel im Werke der Versicherungsarbeiten mit dringendem Rat gegeben werden kann, rechtzeitig die Marken zu heben. In die Anwartschaft auf die Versicherungsleistungen erst einmal erlöschend, so lebt sie nur nach Erfüllung harrer Verbindlichkeiten wieder auf.

200 Zentner Wurf eingegraben.

Aus Leschen (Pomeranien) bringt die Wiener Arbeiterzeitung folgende Schilderung:

In einer Nacht wurden umweh der evangelischen Kirche russische Kriegsgefangene eine große Grube, dann brachten sie mehrere Wagen Braun- und weißer Wölfe im Gewicht von 1000 Kilogramm und im Werte von mehr als 100 000 Kronen, die in die Grube geworfen und mit Kalk und Erde bedeckt wurden. Die Generalkommandantur der Pommerschen Provinz Konstantinowitsch hatte für die Verstoffung des Wolfenbieres in Sorg bei dem einmündigen Mädchen Irma einer Wegscheider-Familie in Leschen, der Mutter dieser Wölfe im Leobener Hauptbahnhof anzuordnen. Als man einmal einen Blick auf die Wölfe sah, sah man in diesen erstickten Wurf niedersehen. Es wurde nun die Wölfe auf ihre Gurgelbarkeit untersucht, und das Ergebnis war, daß die ganze Würstchenmenge als ungenießbar erkannt wurde. Die Wölfe wurden sofort in die Grube eingegraben und die Grube mit Kalk und Erde bedeckt. In etwa 1 Meter Tiefe lagen die Wölfe untereinander gedrückt.

In der Nacht vorerwähnt sah ich bald das Geruch, daß die eingegrabenen Wölfe zum Teil abgefaulen seien. Als ich gegen sie den Kopf anlehnte, wurde ich von Männern, Frauen und Kindern mit Schreien, Schreien und Schreien umgeben. Jeder rief, so wie er machte. Wohl waren viele der ausgrabenenden Wölfe durchwegs nicht appetitlich anzusehen, aber viele waren durchaus die recht verlockend aussehenden. Manche Scherzstücke nahen sich an Ort und Stelle eine Hand vor und verließen. Das war die Wölfe vorzüglich wurde. Gegen Abend sah ich, daß die Wölfe die Schächelgrube an. Zwei Soldaten, aber darüber zu weichen, daß niemand den Wölfe mehr berührt.

Auf beherrschter Kommando wurden in den nächsten Tagen die Wölfe wieder ausgegraben. Man beschätzte, die Wölfe nach Krieg zu werden, um sie für Futtermittelzwecke zu verwenden. Eine neuerliche Untersuchung der ausgegrabenen wasserigen Fleischstücke wurde durch Beamte der Lebensmitteluntersuchungsanstalt in Orag ergab aber, daß die Wölfe zum Genuß für Menschen vollkommen geeignet, also nicht gesundheitsschädlich sind; nur ein ganz geringer Teil wurde als verderben erkannt. Nachträglich hatte bereits der größte Teil der eingegrabenen Wölfe die Leobener Bevölkerung ausgegraben und verzehrt, was für an den nächsten Tagen eine sehr willkommene Ersatz war. Kranke wurde niemand.

Eine Frage bleibt dabei: Wie kommen trotz Reichsgerichts- und Ordernungen der Verstoffung 200 Zentner Wölfe aus Braunsherg nach Leschen?

— Zur Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die am Sonntag den 10. Dezember, abends um 10 Uhr, im Ruchenhof stattfand, war nach dem Folgende bemerkt: Die Versammlung muß pünktlich um 10 Uhr ihren Anfang nehmen, da sie spätestens um 2 Uhr geschlossen werden muß. Außerdem werden die Mitglieder ersucht, für diese Versammlung einmal ein kleines Opfer zu bringen und 10 Pfg. Entree zu zahlen, da die Unkosten sehr groß sind. Die Referenten, die Genossen Gahr und Landsberg, haben sich auf eine bestimmte Redezeit geeinigt, so daß auch einige Zeit zur Debatte bleibt, falls jemand nach den beiden Referenten noch reden will. Wir machen nach einmal ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches gestattet wird.

— Teuerungszulagen in Berlin. Schritt haltend mit der ständig steigenden Verteuerung der Lebensmittel hat sich der Magistrat von Berlin veranlaßt gesehen, die während des Krieges gewährte, fortlaufende Kriegszulage zu den Friedenslöhnen, -vergütungen, -gehalten seiner Arbeiter, Angestellten, Lehrer und Beamten weiter auszubauen. Es sind einerseits die bisher gegebenen einzelnen Sätze wiederum erhöht und andererseits ist der Kreis der Einkommen, die an der Kriegszulage teilhaben sollen, erheblich erweitert worden. Die der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitete Vorlage sieht vor: bei Ledigen mit einem Gesamteinkommen bis zu 3000 Mark eine Zulage von 18 Mark für Ledige über 18 Jahre (12 Mark für Ledige unter 18 Jahren); für kinderlose Ehepaare und solche Ledige, die in einem eigenen Haushalt Angehörige unterhalten, bis zu einem Einkommen von 4500 Mark, monatlich 25 Mark; für Ehepaare mit Kindern für jedes Kind 5 Mark monatlich mehr, also 35, 35 Mark usw.; es werden hierbei berücksichtigt Kinder bis zum vollendeten 16. Lebensjahr, bis zum 18. Lebensjahr jedoch außerdem diejenigen Kinder, die während ihrer Ausbildung in Schule und Beruf ohne eigenes Einkommen sind und deswegen unterhalten werden müssen.

Die Dezember-Hausjammung ist die Weihnachtsgabe für die Truppen unserer Heimatkorps.

— Zivilienpflicht für jedermann. Vom Heeresdienst ausgeschlossen sind Personen, gegen die auf zeitlichen oder dauernden Grund keine Ansprüche bestehen. Bei Ausbruch des Krieges haben sich eine Anzahl solcher Personen zum Heeresdienst gemeldet, mußten aber zurückgewiesen und, soweit sie unter Verhinderung der Tatsache, daß sie Erbverpflichtungen, eingetragt worden sind, wieder entlassen werden. Das Gesetz über die Zivilienpflicht kennt einen solchen Unterschied nicht, denn es sagt in seinem § 1 ohne jede Einschränkung: Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahr ist, soweit er nicht zum Dienst in der bewaffneten Macht einberufen ist, zum bürgerlichen Heeresdienst während des Krieges verpflichtet.

— Eine Reichsgesellschaft zur Wiltverjorgung. Der große Mangel an Wild aller Art macht sich im dritten Kriegsjahr immer mehr fühlbar. Um gegen den Mangel etwas zu unternehmen, ist im Einverständnis mit dem Kriegsernährungsamt in Berlin eine Reichsgesellschaft zur Wiltverjorgung der Städte gegründet worden. Die hauptsächlich die Organisation mit Wild betreffen soll. Die Gesellschaft arbeitet Hand in Hand mit dem Allgemeinen deutschen Jagdclubverein. Der Leiter ist der erste Vizepräsident des Deutschen Wild- und Geflügelhändlerverbandes, Robert Schmidt. Die Reichsgesellschaft ist mit einem Kapital von 225 000 Mark gegründet worden, jedes Mitglied hat als Stammes einen Betrag von 3000 Mark zu erlegen. Der Allgemeine deutsche Jagdclubverein hat an seine sämtlichen Mitglieder eine Liste mit dem Namen der der Reichsgesellschaft angeschlossenen Wiltändler veranlagt. Die Händler sind verpflichtet, das Wild in einwandfreiem ausgefülltem Zustand zu liefern und die feigehaltenen Wildhühnerpreise anzunehmen. Es kommt nun darauf an, daß die Reichsgesellschaft auch wirklich Wild bekommt. Wenn die Jäger nicht wollen, nützt auch der gute Wilt der Gesellschaft nichts.

— Der Krieg auf der Wölfe. Wir lesen in der „Kritischen Tagespost“: Wir erinnern dem Kriege nicht. Heberall begegnet er uns, wir mögen hinsehen, wo wir wollen. Man hat sich an diese Tatsache allmählich gewöhnt und sieht gar nicht besonders darauf, wenn im Gesichtsfeld wieder eine neue „Schraube“ des Krieges auftaucht. Solcher Embleme gibt es eine Unzahl. Vom Hindenburg auf den Schnapstüchern bis zu den Gesichtsbildern auf Marmeladebücheln hat eine unpausende Industrie den Krieg fruchtbar zu machen mit Glück versucht. Was auf diesem Gebiet an Greneln und Gesichtsmalereien schon geleistet worden ist, bedarf nach dem Kriege eines eignen Museums. Selbst auf die Kinder hat die „Kriegskultur“ sich erstreckt. Das Komplex von drei Jahren in feldgrauer Uniform und mit einem Minutantenorden von ihren Eltern glücklich als gedankelosen Eltern inparierengeführt werden, ist kein kleiner Anblick. Nach häufiger sind allerdings die einzelnen Hinweise auf den Krieg, die besonders humorvoll auf Wölfe abzielen, Spielstürzen und Pustekleifen angebracht werden. Es ist weiter nicht aufregend, allerdings auch nicht der Gipfel des Geschmacks, wenn ein Mädchen eine Matrosenmütze mit der Aufschrift „S. M. S. Argon“ trägt. Unglaublich klingend aber folgende wirklich gemachte Beobachtung. Steigt die ein Säbelen von vier oder fünf Jahren in den Zug, ein nettes, munteres Kerlchen des mit helen, blauen Augen lächig in die Welt schaut. Es ist weiter nichts Auffälliges an dem Kinde, bis auf die Wölfe. Dort ist in großen goldenen Buchstaben auf dem Rückband zu lesen: Kaffineerwesenverabteilung 3. Was erschreckt da nun mehr, die Gedanklosigkeit oder die Gefühlslosigkeit der Eltern? Das Mädchen merkt es selbst, die furchtbare Wortwahl, die in diesem schauerlichen aller Kriegs zur Anwendung kommt. Selbst unter den harten, in zwei Feldzugjahren kalt gewordenen Soldaten gibt es keinen, der nicht mit schüchtern Grauen an die furchtbare Wirkung dieses heimtückischen Kaffineerwesens denkt, der Kaffineerwesen heißt. Im Spritzes Band wird mit diesem Instrument in Verwendung gebracht. Man mag sich das Bild aus, um klar zu werden, wofür der irdische das Gefühl mancher Menschen geleitet hat.

— Frau oder Fräulein? Einmal hat vor einigen Monaten Baden beobachtet, daß die Frau von Kaffineerwesen nachher im Hause des Soldaten des Kaffineerwesens seinen Namen und den Titel Frau zu führen beabsichtigt und, wenn durch Befehl oder andere einwandfreie Zeugnisse bewiesen ist, daß die Wölfe der Frau von Seiten der Verlobten bestand. Sehen bei solchen Fällen dieselbe Maßnahme empfohlen. Es muß beachtet werden, daß mit dieser Ernennung zur Frau keine Veränderung des Vermögensstandes verbunden ist, zuvörderst, wenn diese verlobten Kaffineerwesen als ledig. Auch andere, welche die Kaffineerwesen können aus dem Titel nicht abstrahieren werden. Die Verlobten haben neben Ernennung nach Anspruch auf Witwengeld, ja ein Kind aus dieser Verbindung der kein Anrecht auf Zahlung des Vaterrentens oder Waisenrenten oder Erbfolge. Die Führung des Vaternamens muß besonders beachtet werden. Das Ganze, was von der zünftigen nach einem bestimmten ausstehenden Verbindung abhängt, ist, wie es das tatsächliche Merkmal ausdrückt, die Führung durch den Vaternamen Frau der Kaffineerwesens, die selbständige geistliche Stellung zu verändern, die somit nur Verlobten eingedrückt wird.

— Anstellungsschein für Kriegsbeschädigte. Neben der Verteilung von Anstellungsscheinen für den Unterbeamtenbereich für Kriegsbeschädigte herrscht immer noch eine große Unklarheit in Betreff der für einen solchen Verbleib in Betracht kommenden. Vielfach wird der Anstellungsschein mit dem Zivilberufungschein verwechselt. Der letztere steht den Unteroffizieren und Gemeinen, die sich über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zum Heeresdienst verpflichtet haben, den sogenannten Kapitulantien, auf Grund gegebener Bescheinigung zu. Wäre der Dienstzeit wird er dann gegeben, wenn die Kapitulantien wegen körperlicher Ursachen zum aktiven Dienste nicht mehr verwendbar sind und deshalb von der Militärbehörde entlassen werden. Voraussetzung ist Brauchbarkeit und Mündigkeit zum Beamten. Etwas anderes ist der Anstellungsschein für den Unterbeamtenbereich. Er kann den nicht zu den Kapitulantien gehörigen Unteroffizieren und Mannschaften neben einer ihnen zugehörigen Rente gegeben werden. Voraussetzung ist auch hier, wieder, daß sie zum Beamten würdig und brauchbar erweise. Ein Rechtsanspruch auf denselben ist nicht gegeben. Er wird auch nur in den Fällen erteilt, wo der Kriegsbeschädigte in seinem alten Beruf sein Fortkommen nicht mehr finden kann und seine auf die Beschädigung zurückzuführenden Zustände wegen einem neuen Beruf übergeben muß. Wo der Anstellungsschein erteilt ist, gibt derselbe noch nicht das Recht auf eine Unterbeamtenstelle. Er bewirkt lediglich das Recht, sich um eine der Militärämtern vorbehaltene Unterbeamtenstelle zu bewerben. Wird eine solche Bewerbung erfolgreich, wird für die Nachbenutzung des Scheines keine Vergütung gewährt. Im übrigen auch besteht kein Rechtsanspruch auf diesen Schein.

— Veränderte Verhältnisse. Da mit dem 7. Dezember 1916 die deutschen Verhältnisse die Verhältnisse der Armeen, Marine und Schuttruppen nur noch in alphabetischer Reihenfolge und zumeist ohne nähere Angabe der Charge und des Truppenteils bringen. Können die Mitteilungen über den Inhalt der Listen nicht mehr beibehalten werden.

— Unfälle. Durch das Herabfallen einer Lampe erlitt die Verkäuferin Elisabeth Dietrich im Kaufhaus von Wittmann am Freitag mittag eine Gehirnerschütterung. — Der Schauspieler Friedrich Boß erlitt am Freitag mittag auf dem Hauptbahnhof einen schweren Ohnmachtsanfall und wurde ins Krankenhaus gebracht. Dort fand auch die verunglückte Verkäuferin Aufnahme.

— Unfall. Am Freitag vormittag fiel dem Oldenfelder Straße Nr. 43 a wohnenden Schmitz Karl K. auf dem Krupp-Krautwerk eine etwa 4 Zentner schwere Eisenstange auf den rechten Fuß, so daß dieser fast gequetscht wurde. Der Verletzte wurde mittels Sanitätsmagazins nach seiner Wohnung gebracht.

— Kinder Lärm. Am Donnerstag nachmittag kurz vor 6 Uhr wurde Ludwig I durch einen Feuermelder nach dem Grundhülz Keller-Otto-Ring I gerufen. Dort war infolge eines Wasserrohrbruchs Wasser in eine Erdgeschloß-Wohnung eingedrungen. Eine Feuersgefahr lag nicht vor.

— Gestohlen wurden am 4. d. M. von einem Wagen in der Brunnstraße ein Papierbeutel mit 25 Pfund Weizenmehl; in der Nacht zum 6. aus einem Schrank in der Krauprinzenstraße nach Herrmann einer Scheibe verschiedene Delikatessen; am 6. abends auf dem Alten Markt von einem Wagen eine Kiste mit Marzipan, 14 Kilogramm schwer; aus einem Hausflur am Breiten Weg eine etwa 12 Zentimeter lange und 6 Zentimeter breite, braun lackierte eiserne Kaffette, enthaltend mehrere Schüsseln.

— Verhaftet wurde am 17. d. M. ein Mädchen aus Quedlinburg, das am 7. d. M. vormittags in einer tiefen Kommode fälschlich für eine Familie Schmidt zwei Törten beschaffte und sich bei dieser Gelegenheit drei Studien Törten und 1/2 Pfund Marzipan geben ließ, welche Sachen es gleich verzeigte und ohne Verachtung verwarf. Nachmittags erfuhr es davon noch mal und verlangte dasselbe, wurde aber angehalten und als Betrügerin entlarvt. 22 Pfg. war sein Vermögen.

— Ein anscheinend gekochter Einhundertmarktschein wurde am 2. d. M. von einem etwa 11 Jahre alten Knaben, der sich hierzu nannte, in einem Geschäft in der Wilhelmstraße zum Wechseln übergeben. Nach seiner Wohnung befragt, gab der Knabe an die Straße nicht zu kennen. Als er hörte, daß ein Schugmann gesucht werden sollte, ließ er unter Zurücklassung des Scheines davon.

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Sonnabend die drei literarischen Charakter „Herbst“, „Die Fächer“ und „Der verwandelte Komödiant“. Sonntagabend „Die Kaiserin“. Am 13. d. M. einmaliges Gastspiel des f. f. Kammerängers Leo Engel. — Stadttheater. Das lebensmüde Lustspiel von Schiller und Wölfe „Der siebente Tag“ wird am Montag zum 8. und letzten Male zur Aufführung gelangen. Die originale Kostümausstattung unterliegt die anerkannt gute Partitur, so daß das Werk bei allen Wiederholungen lebhaften Beifall fand. — Der Vorverkauf für die Ring-Aufführungen beginnt am Sonntag. Auch für das Gastspiel des f. f. Kammerängers Leo Engel macht sich ein reges Interesse bemerkbar, so daß es zweckmäßig ist, sich rechtzeitig gute Plätze zu sichern. Der Vorverkauf ist in jedem Falle. Telefonische Vorbestellungen können am Sonntag und Montag infolge des großen Kaffineerwesens nicht angenommen werden.

Gerichts-Setzung.

Kaufmannsgericht Magdeburg.

Setzung vom 5. Dezember 1916.

In der Sile. Dem Richteramt-Beamten St. Kam. 17. ernannt der Enderufungsbevollmächtigter. In der Sile ordnete er sein Verbleiben und gab seiner Frau schriftliche Grundbescheidungen, um in allen geschäftlichen Sachen zu vertreten. Er dachte dabei nicht daran, daß er auch wegen seines Vermögens und seiner bisherigen Arbeitgeber werden müssen und damit die gleiche Aufklärung seiner Frau gegenüber. Es war ihm auch die erste Zeit nach dem Austritt nicht möglich, seiner Frau seine Absicht mitzuteilen, weil er keinen Grundort hatte, wo er sich aufhalten sollte. Wegen vorübergehender Krankheit wurde Frau St. Kam. an den bisherigen Arbeitgeber des Kammermanns, der auch eine „Kaffineerwesen“ von 10 Mark und anderen, auszugeben, daß sie, respektive ihr Mann weitere Forderungen an den Arbeitgeber nicht habe. Diese Mitteilung fand nur bei dem gelebte zurückzuführen St. an. Er behauptet, man habe die Kaffineerwesen und Absicht seiner Frau auszugeben und die Zahlung seine Artum nicht weiterverbindlich sein. Es gelang ihm schließlich, eine Erklärung seiner Angehörigen an dem Kaufmannsgericht zu erzielen. Nach seiner Meinung habe er nach 200 Pfg. 300 Mark an Provision zu bekommen, da er aber Kaffineerwesen-züge niemals bekommen habe, sei er zufrieden. Eine bestimmte Zahl zu nennen. Er fordere dabei Zahlung eines Kaffineerwesen-ausgangs für sämtliche in seiner bisherigen Tätigkeit abgeschlossene Geschäfte. Nach längerer Verhandlung ergaben sich die Parteien dahingehend: Die Beklagte verpflichtet sich, dem Kläger einen den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Zahlungsausgleich der Kaffineerwesen während der ganzen Dauer der Kaffineerwesen Tätigkeit bei der Beklagten auszubehalten, und der Kläger verpflichtet auf seine weiteren Ansprüche.

Denken Sie! an mich!

wenn Sie irgendeinen Anzug, Paletot, Ulster, Beinkleid oder Gummimantel brauchen.

2081 **Ich wohne**
in Magdeburg **3**
Alte Ulrichstraße 3 Alte Ulrichstraße 3

und lege den größten Wert darauf, in meinem Herrenkleidgeschäft jeden Kunden so gut zu bedienen, daß er mich getrost weiter empfehlen kann. Sie finden bei mir enorme Auswahl in fertigen Anzügen usw. Alle Preislagen sind vertreten. Ich unterhalte eine große Spezial-Abteilung

getragene Maßgarderoben.

Diese stammen zum Teil von Herren der besten Gesellschaft, sind manchmal nur kurze Zeit im Gebrauch und werden in eigener Werkstatt kostenlos hergerichtet.

Die Preise sind sehr niedrig.

Ich verleihe
Gesellschafts-Anzüge.

„Schrimmer“

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3.

Die schönste Liebesgabe sind gute Qualitäts-Zigarren!

Ich empfehle zu Präsenten meine prachtvollen Weihnachtsbündelungen in zeitgemäßer Ausfertigung. Für den Geldpostversand vorzüglich geeignet. Es kommen nur gute Qualitätsmarken zum Verkauf. 2028

Bernhard R. Müller
Rohtabakhandlung und Zigarrenfabrik
Fürstentwallstraße 9

Bruchleidende

am meisten dankbar, daß die geistlich geführte **Hernien-Bandage** infolge ständiger Konfektion ohne jede Heber, Dauerhaft aus Leder nach Maß angefertigt, Tag und Nacht bequem tragbar ist. Die einzigartig konstruierte Pelotte hält jeden, selbst den größten Bruch wie eine jährende Hand von unten herauf zucht. 1 Jahr Garantie. Vorzüglich bewährt. H 227

Hernien-Bandagenhaus Halle a. d. S.
Lieferant von Krankentafeln. — Sehen Sie sich Muster an in
Magdeburg, Hotel Kaiserhof
Mittwoch den 15. Dezember von 9 bis 7 Uhr.

300 elektr. Lampen

mit Auglampe in billiger Preislage, in moderner reizender Ausführung habe ich durch Gelegenheitskauf billig erworben und stelle dieselben ohne Nebenkosten billig zum Verkauf

A. Scheel, Ingenieur, Berliner Str. 1a. Kein Laden, Hofparties

Passende Weihnachts-Geschenke!



Herren- und Damen-Uhren
in Gold und Silber
in allen Preislagen
Optische Waren
Silberfächer
Goldfächer ::
Reparaturen
werden sauber und preiswert
angefertigt

Witwe Scholz, Magdeburg-Neustadt
Lübecker Strasse 23a 2027 Lübecker Strasse 23a

Gute Bezugsquelle!

Schwere Winter-Joppen,
Anzüge, Paletots u. Hosen
zu mäßigen Preisen
Hans Herzberg, Schopenstr. 1a.

H. saure Gurken, Senfgurken, Matrelen, Sauerkraut, Apfelwein, Punsch, Cognac

R. Lehmann
Olvenstedter Str. 47.

Ruoptlöcher werden sauber angefertigt.
Hofe, Jakobstraße 87, v. 4. Tr.

Zöpfe

in jeder Preislage empfiehlt und fertigt an **Stocholol, Tischler-Strasse 6.** 1290

Haar ausgekämmt, kauft Ochslöcher, Breitenweg 110.

Kaufe Pfandscheine solche für jede Markt-Verleihen bis **Mk. 1.50.**
Max Eckstein, Körngäßchen-Strasse 5.

Weihnachtsbäume

in allen Größen (von 1 bis 6 Meter) im Einzelnen zu haben im **Honemann-Garten, Kaiser-Wilhelm-Platz, und im Kaiser-Wilhelm-Garten, Breitenweg 1.** Frey, Domstraße. Verkauf jeder von Freitag den 8. d. M. an fallig.

Bermietungen.

Häckerwieser 15, Wohn- u. Stub. Küche u. Zubehör, a. vermietet, nah. **Haus, Körngäßchen-Strasse 5.**

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Filiale Magdeburg.
Am Mittwoch den 8. d. M. nach dem letzten Ausschuss am Montag das Mitglied 2024

Richard Böffel

im Alter von 68 Jahren. Ich bezaehne mit den Angehörigen der Arbeit dieses treuen Kollegen. Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr am der Kirche des Herrn Pastor Putschke aus statt. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarb. Verband

Verwaltung Magdeburg, Nachruf.
Am Montag den 5. Dezember nach dem langjährigen Mitglieds, die Witwe 1892

Johanna Bille

im 68. Lebensjahre. Ihre fromm verlebten! Die Beerdigung findet am Donnerstag den 6. Dezember nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Kirche des Herrn Pastor Putschke aus statt. Die Ortsverwaltung.

Fette Gänse u. Enten

Gänse geteilt, Gänsebrust, Gänsehälften. Stoppgänse auf Leber und Fett gemästet. Junge Mastputzerhähne und -hennen. Hühner, Perlhühner, Bantam, Gähner, Tauben Junge fette Hühner, 2-5 Pfund schwer. Kranzbrügel - Waldhühner - Geflügel.

Versandhaus E. Wieprecht
Schreibbogen 4 1871 Telephon 567.

Für Kanarienvögel alle höchste Sorte, Solotare u. Form. habe die Vogel 451
H. Gorges, Thier, Stadtschloßweg 22a

Zum Weihnachtsfest

Spiel und Arbeit

Hierdurch nützliche Beschäftigungen für meine Knaben zum Kaufertigen von

Aluminiumblech	1.00
Aluminiumblech	1.20
Aluminiumblech	0.80
Aluminiumblech	1.20
Aluminiumblech	1.50
Aluminiumblech	1.20
Aluminiumblech	0.60
Aluminiumblech	1.20
Aluminiumblech	2.75
Aluminiumblech	0.80
Aluminiumblech	2.75
Aluminiumblech	1.20
Aluminiumblech	0.80
Aluminiumblech für Zahn- und Schenkel-Getriebe	1.00
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	1.50
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	0.50
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	1.50
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	0.80
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	0.80
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	2.90
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	0.80
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	1.50
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	1.20
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	0.80
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	1.50
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	0.50
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	0.50
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	0.50
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	0.50
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	1.10
Aluminiumblech für Schenkel-Getriebe	0.50

Bestere Knaben fertigen sich ihr Spielzeug selber an

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3

Pelzwaren

Nur eigene Anfertigung neuester Modelle von billigstem bis feinstem Pelzwerk bei soliden Preisen. — Neu- und Umfüllern von Herren- und Damenspelzen sowie skandinavische Reparaturen schnell und preiswert.

G. Finke, Magdeburg,
Halberstädter Straße 106a. 2016

Strauertarten

Arbeitsmarkt
Zunehmend. Kraftstimmte

Junges Mädchen
für 14 Jahre, Januar 1925

Lehrling
für 14 Jahre, Januar 1925

Frauen
für 14 Jahre, Januar 1925

Ordentlicher Mann
für 14 Jahre, Januar 1925

Gelehrter Mann
für 14 Jahre, Januar 1925

Zentrifugen- und Rotarbeiter
werden eingeteilt

E. C. Helle, Zuckerraffinerie
Elektro- und Maschinenbau, Halberstädter Straße 15.

Betriebsmeister
für 14 Jahre, Januar 1925



Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Handschuhe, Schleier, Krepps, Schürzen usw.

in allen Preislagen und größter Auswahl
Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern

Lange & Münzer
Breitenweg 51, 51a, 52

Möbeltransporte

mittels gepolsterter, verschl. Möbelwagen aller Größen übernimmt billigst 1941
Ernst Funke, M. Becken, Freie Straße 25. Tel. 4100.

Zahn-Atelier

Alex Friedländer
1937 Breitenweg 103
gegenüber d. Zentralklinik
Sprechstunden von 8-12 und 2-7 Uhr

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Von unserer Verwaltungsräte sind die folgenden Mitglieder im Kriege gefallen:

- Hermann Jakobs**
Inkassateur, 27 Jahre alt, am 18. November 1916.
- Franz Sommer**
Schlofer, 27 Jahre alt, am 28. November 1916.
- Louis Bachmann**
Dreher, 27 Jahre alt, am 18. August 1918.
- Max Hartmann**
Dreher, 28 Jahre alt, am 1. April 1916.
- Fritz Fischer**
Metallarbeiter, 24 Jahre alt, am 6. August 1916.
- Hermann Berger**
Metallarbeiter, 22 Jahre alt, am 25. Oktober 1916.
- Karl Gieseler**
Metallarbeiter, 35 Jahre alt, am 3. September 1915.
- August Raikat**
Metallarbeiter, 49 Jahre alt, am 30. August 1916.
- Maurice Ralph**
Schlofer, 27 Jahre alt, am 27. September 1916.

Die vorstehenden Opfer des furchtbaren Krieges waren treue Mitglieder unseres Verbandes, um deren schmerzlichen Verlust wir mit den Angehörigen trauern. Ein ehrendes Andenken und eine dankbare Erinnerung an alle der Organisation geleisteten Dienste werden wir ihnen dauernd bewahren.
Die Verwaltung.

Staatliche Teuerungszulagen.

Die Not der Staatsangestellten zwingt auch die fiskalischsten Ministerämter, von Zeit zu Zeit mit Zulagen heranzurücken. Natürlicherweise wird dabei nicht Schritt gehalten mit der Teuerung, denn sonst müßten die Dienstbezüge schon seit einiger Zeit verdoppelt sein.

Am Donnerstag beschäftigte sich das Abgeordnete-n-Haus mit diesen Fragen. Sein Ausschuss hat es sehr nützlich befunden, daß die Regierung von sich aus die letzten Zulagen eingeführt hat, ohne den Muth dieser Tat ganz oder wenigstens teilweise dem Abgeordnetenhaus zu überlassen. Und im Zuge dieser Protestaktion hat der Ausschuss die positive Leistung vollbracht, effiziente beachtenswerte Verbesserung der Angehörigen der Regierung zu fordern. Aber der Finanzminister gab noch keine Zusage der Erfüllung, obgleich das Geforderte noch lange nicht als genügend erachtet werden konnte.

Das hob Ströbel als Redner der sozialdemokratischen Fraktion hervor, und er unterließ dabei nicht den Hinweis darauf, daß von einer Gleichheit in den Ernährungs-möglichkeiten des deutschen Volkes im Kriege noch immer nicht die Rede sein kann. Er verließ sich mit der Kostlage, in der sich nicht nur das Volk im allgemeinen, sondern auch die große Zahl der Unterbeamten und der Staatsarbeiter befindet, mit der Lage derjenigen Schichten, die sich an Kriegsgewinnen zu bereichern verstanden haben. Dieser Vergleich war dem Haus offenbar ebenso unbecomend wie der Regierung, in deren Namen der Vizepräsident des Staats-ministeriums v. Freitenbach in einem ungewöhnlich scharfen Tone gegen die Ströbelschen Bemerkungen Protest einlegte.

Die Ausführanträge wurden natürlich angenommen und nach kurzer Debatte aus die Vorlage über eine durch die Wertverwertung verursachte Erhöhung der Gehältern der Bediensteten.

Ueber die Verhandlungen liegt uns folgender Bericht vor:

14. Sitzung

Berlin, 7. Dezember, mittags 12 Uhr.

Am Ministerische: Dr. Lenke.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung des An-trags von Sodeberg (konf.) u. Gen. betr.

Teuerungszulagen und Kriegszulagen für Staatsbeamte, Staats-arbeiter und Volksschullehrer.

Der Kommission (Berichterstatter Abg. Dr. Schrö-ber (Kaufm., natl.)) beantragt

1. die nach dem Erlaß des Finanzministers vom 13. No- vember 1915 gewährten Teuerungszulagen für die ver- heirateten Beamten zu erhöhen, daß jeder Beamte bis 5100 Mark Gehalt 100 Mark und für jedes Kind von 15 bis 18 Jahren, soweit es nicht ein eigenes auskömmliches Einkommen besitzt, 30 Mark erhält.

2. die in dem Erlaß vorgezeichneten Teuerungszulagen für Staatsarbeiter in allen Staatsverwaltungen durch- zuführen.

3. die laufenden Kriegszulagen den Teuerungszulagen entsprechend zu erhöhen, auf weitere Besonderein- stellungen

auszudehnen und für alle Orte gleichmäßig zu gestalten unter Berücksichtigung der Kinder bis zum 18. Lebensjahr.

4. den Ruhegehaltsempfängern und den Ein- terbliebenen von Staatsbeamten einmalige Kriegsteuerungszulagen nach Maßgabe ihrer wirt- schaftlichen Bedürftigkeit zu bewilligen.

5. eine entsprechende Fürsorge auch den Volks- schullehrern zu gewähren.

6. dem Abgeordnetenhaus möglichst bald statistische Unterlagen über die Zahl der berufsständigen Beamten und über die finanzielle Wirkung dieser Maßregeln zugehen zu lassen.

Ein weiterer Antrag Braun (Soz.) u. Gen., der für verheiratete Beamte allgemeine Teuerungszulagen von 150 Mark und für unverheiratete bis zu 300 Mark Gehalt 100 Mark verlangt, für die Staatsarbeiter dieselben Teuerungszulagen wie für die Beamten, und für pensionierte Beamte und Arbeiter sowie deren Hinterbliebenen eben- falls Kriegszulagen fordert, findet nicht die genügende Unterstützung.

Abg. Dr. Lenke betont, daß es der Regierung fernzulegen habe, durch den Erlaß vom November das Abgeord- netenhaus beiseitezulassen oder vor vollendete Tathanden zu stellen. Die Anträge der Kommission gehen nun über die von der Regierung beschlossenen Teuerungszulagen weit hinaus. Für die hinterbliebenen Angehörigen ist die von der Regierung vorgesehene Regelung weit günstiger als der ursprüngliche Antrag der Par- teien dieses Hauses. Da kann heute noch keine Erklärung dar- über abgegeben, ob die Regierung den noch weitergehenden Beschlüssen des Ausschusses zustimmen kann, da diese erst gestern gefaßt worden sind. Die Regierung wird aber alles tun, was notwendig ist, um der Not der Beamten abzuwehren. (Beifall.)

Abg. Dr. Sodeberg (konf.) Wir können den Beschlüssen der Kom- mission zu. Die Beamten gehören zu den gehobenen Schichten des Volkes, es wäre ein Mißgeschick, wenn gerade diese Schichten der Verarmung ausgesetzt wären. Durch werden wir die durch die erheblichen Mehrerwerbungen bedingten, aber es handelt sich hier um absolute notwendige Kriegszulagen. Das gute Beispiel, das die Staatsbeamten hier auf uns vorleben, ist ein sehr wertvolles Beispiel für die Arbeiter und die Arbeiterinnen. (Beifall.)

Abg. Sodeberg (Soz.) Die ehrsüchtigen Vorstellungen über die Ernährungsfrage waren die beste Veranlassung für unsere heutigen Anträge. (Sehr richtig!) Es ist gut, daß der sozialdemo- kratische Antrag nicht zur Verhandlung gekommen ist. Es kommt darauf an, eine mittlere Linie zu finden, der auch der Minister zustimmt. Wir werden für die Anträge in der Kommission ein- treten. (Beifall.)

Abg. Ströbel (Soz.): Der Krieg hat zwar für einen kleinen, aber sozial und politisch sehr einflussreichen Teil des Volkes ungeheure Gewinne gebracht,

für die Klasse des Volkes oder ungeheure Elend. Dazu ge- hören auch die Arbeiter in den Staatsbetrieben und die Be- amten. Und deren Positionen erklärt man einem geradezu er- schütternden Gradual von dem großen Elend, das in weiten Kreisen der Beamten und Arbeiter herrscht. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) In einer Session des Verbandes deut- sche Eisenbahnenarbeiter (H. A. davon die Rede, daß bei jedem Beamten nicht mehr Schmalz als bei einem Arbeiter der Kumpen. In einer anderen Session wird hingewiesen auf die Inflation der Lebensmittel, die den Arbeiter in den letzten Monaten der letzten Jahre die Einkommen nicht einmal aus, um die rationierten Lebensmittel zu kaufen. Dieser Zustand herrscht in dem 1. jahrelangen Pro- letariat. Dabei ist es klar, daß ein normaler, noch dazu angebrachter Lebensstandard von den geringen monetären

Quanten der Lebensmittel nicht besetzen kann, sondern darauf angewiesen ist, andre anzukaufe, wenn er nicht langsam ver- bögern oder in seiner Gesundheit aufs schwerste geschädigt wer- den soll. Wir müssen daher die Teuerungszulagen so hoch be- messen, daß die Beamten und Staatsarbeiter sich das nötige Quantum an drei Lebensmitteln zu den rationierten hinzukaufen können. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Diese Notwendigkeit geben auch die Verate zu, die sich stellen müßten, daß z. B. die Tuber- kulose unter den Kriegszuständen bereits eine beträchtliche Zer- gerung erfahren hat. Daß die wohlhabenden Kreise nicht nur von den rationierten Lebensmitteln leben, wissen wir doch alle. (Widerspruch rechts. Zuruf: Rechts!) Nun, Sie werden doch nicht bestreiten, daß die reichen Leute sich Gänge, Sosen, Obst, Käse usw. für ihr Geld zukaufen können. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die Befolgung der untern Beamten hat auch früher schon nicht ausgereicht. Deshalb haben wir bei jeder Gelegenheit höhere Zulagen für sie gefordert, nicht ohne aus agrarischen Gründen, sondern weil die Notwendigkeit vorlag. Wir haben damals die Beamten gewarnt, sich auf die Zukunft verlassen zu lassen. Jetzt fordern die Beamten selbst ganz allgemeine Zulagen von 25 Pro- zent des Gehalts neben den Kriegszulagen. Ihre Forderungen gehen also noch weit über die Anträge der Kommission hinaus. Wir fordern, daß nicht wieder ein Mißgeschick, sondern ganze Arbeit geschaffen wird. Die in dem Ministerialerlaß vom November festgelegten Sätze genügen bei weitem nicht den Wünschen und Bedürfnissen der Beamten.

Es ist unbestritten, daß man den Staatsarbeitern nur 10 Mark Zulage für jedes Kind gibt, während die Beamten 30 Mark erhalten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Un- weitens in diesem Punkte sollten Sie daher unsern Antrag, den Sie nicht genügend unterstützt haben, selbst aufnehmen. Weiter ist auch unbestritten, daß die Arbeiter nur Teuerungszulagen er- halten sollen, soweit sie bisher keine wesentliche Lohnsteigerung er- halten haben. Damit ist es ein eignes Ding. Man sagt, manche Arbeiter seien in die höhere Lohnklasse gekommen und hätten durch Heberstunden mehr verdient. Nun, auch eine ganze Anzahl Beamten sind doch in höhere Gehaltsklassen aufgerückt, gehen aber deshalb doch der Kriegszulage nicht verlustig. Insofern dem hohen doch die Arbeiter auch eine entsprechende höhere bewertete Arbeit zu leisten. Nach unserer Meinung müßten die Arbeiter, selbst wenn ihre Löhne um 50 bis 75 Pro- zent gestiegen wären, woran ich nicht zu denken ist, eine einma- lige Teuerungszulage erhalten, da ja die Lebensmittelpreise pro- zentual noch viel mehr gestiegen sind. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die Löhne der städtischen Bergarbeiter sollen jeher „richtig“ gestiegen sein. Nach der amtlichen Rechnung betragen aber die Lohnsteigerungen bei den Bergarbeitern nur etwa 20 bis 25 Prozent, stehen also ebenfalls in keinem Verhältnis zur Lebensmittelteuerung, und noch viel weniger in Verhältnis zu den enormen Gewinnen der Bergherren, die um über 200 Prozent gestiegen sind. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das erklärt ja auch, warum in diesen Kreisen eine so ferocische Kriegszulage herrscht. Ich erinnere an den Witz, der sich auf diese Unge- wissnisse bezieht: „Das Geschäft geht glänzend, wenn nur kein Unglück dazwischen kommt, ein vorge- richteter Friedel.“ (Hört, hört! b. d. Soz.) Das ist ein sehr treffender Witz. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Solange die Beamten und Staatsarbeiter diese Zusammenhänge nicht erkennen, wird dieses unheimliche Vorkommen kein Ende nehmen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Auch die laufenden Kriegszulagen müßten wesentlich er- höht werden. Wir beantragen, die monatliche Teuerungszulage für jedes Kind auf 10 Mark zu normieren. Jetzt beträgt sie 4 Mark. 10 Mark bedeutet 25% pro Tag, das reicht gerade aus, um einen Heringsbraten oder 1/2 Pfund Pappe zu kaufen.

Um die Wente.

Kriminalroman von Reinhold Detmann.

(17. Fortsetzung.)

Verlag von ...

Heinrich Wendtner antwortete nicht. Für einen Mo- ment sahen sich die beiden Männer in die Augen, dann aber war es, als hätte Paul Grevenberg den mörderischen Blick des andern nicht ertragen, denn er wachte zur Seite, und ein verlegenes Lächeln, das eigentlich durch nichts in- teressiert war, irrte über sein Gesicht.

Es entstand ein längeres Schweigen, fast so lang, wie nach den aufgeregten Reden, die noch eben in überströmendem Wortschwall von Heinrich Wendtners Lippen gestossen waren. Dann öffnete sich die Tür und Hannas schmale Ge- stalt erschien auf der Schwelle.

„Ihr Zimmer ist bereit, Herr Grevenberg, wollen Sie mit eintreten, es können ja gehen?“

Er folgte ihr bis an das Ende des langen Korridors, in der Erwartung, daß auch ihr Vater mitgehen würde. Aber Wendtner blieb im Wohnzimmer zurück, und zum zweitenmal war er mit Hanna allein. Sie hatte vor ihm eine Tür geöffnet und war zuerst in das kleine, schmale Ge- mach eingetreten, dessen einziges Fenster auf einen ziemlich engen Hof hinausblickte.

„Sie werden sich helfen müssen.“ sagte sie. „Hoffent- lich finden Sie den Raum nicht allzu beschränkt.“

„Es ist mehr, als ich brauche.“ versicherte er. „Aber es reist mich in Verlegenheit, zu denken, daß ich Ihnen Mühe und Unbequemlichkeiten verursache.“

Wit derselben ersten Miene, die er vorher während des Klavierstücks an ihr beobachtet hatte, schüttelte sie den Kopf. „Ich hatte keine Mühe davon. Und dann — es ist doch unser Geschäft.“

Es gefiel ihm, daß sie das so ruhig sagte, ohne alle Ziererei und ganz ohne Bitterkeit. Und doch, war nichtschon kaum mehr als ein Jahr vergangen, daß sie davon geredet hatte, an der Seite eines glänzenden Offiziers die Herrin eines üprigen Haushaltes und die ebenig rühmlichen To-

chter zu sein. Nein, ein alltägliches Geschäft war sie sicherlich nicht, und es mußte wohl der Mühe wert sein, sie näher kennenzulernen.

„Wenn Sie irgendwelche Wünsche haben, brauchen Sie nur nach dem Mädchen zu fragen.“ fuhr sie fort. „In einer halben Stunde ungefähr dürfen wir Sie wohl zum Essen rufen.“

Damit ging sie hinaus, und Paul Grevenberg ärgerte sich, daß er ihr so gar nichts Geheimes zu sagen gewagt hatte. Eine halbe Stunde später aber hatte er sie schon vergessen, denn seine Gedanken verloren sich in eine ganz andere Richtung, sobald er einen Blick in den Wandspiegel geworfen hatte, aus dem ihm ein fahles, hochwachsenes Ge- sicht wie das eines wildfremden Menschen entgegen- schaute.

Siebenies Kapitel.

Der warme Sonnenplatz eines der letzten Wenen Herbsttage lag über dem freundlich am Bergeshang ange- legenen Stadthaus. Die Luft war mild und süßlich wie im August, aber die Wärme der Wärme, die überall in den roten Ziegeldächern hervordrang, hatten sich schon bunt verflücht, und unter den Ästen des jungen Mannes, der allig eine der höher gelegenen, hell anstrahlenden Stra- ßen hinantrat, raschelten die weißen Blätter.

Da er stand nur noch einige Landhäuser, von denen keinade jedes das Buen Retiro eines aus dem ge- rändschwellen Treiben der nahen Großstadt hierher geschickten pensionierten Offiziers oder Staatsbeamten war. Neben- her Gärten umschlossen die weißstimmenden Villen, und wenn man sich rückwärts wandte, konnte man einen sehr romanti- schen Ausblick über das Gewirr früher Stadtdächer, die sich da unten schwebend regellos durcheinander hoben, und weiterhin über saftig grüne Wiesen und bräunliche Stoppel- felder.

Aber der junge Mann dachte nicht daran, hinter sich zu schauen. Er meinte das malerische Panorama des Städt- chens, in dem er nun schon zwei Jahre als Arzt praktizierte, zur Genüge kennen, und sein Interesse war offenbar in diesem Augenblick andern Dingen zugewendet. Während

er an den ersten Häusern vorbeigegangen war, ohne ihnen einen Blick zu werfen, verlangsamte er, als er bis an das Gartentor der rechten Villa gekommen war, merklich seinen Schritt und wachte aufmerksam durch das schon fast werdende Gezeig der Heide, die sich als ein Schutzwall gegen indiscrete Augen manns hoch hinter der eisernen Ein- friedigung erhob.

Sein hübsches Gesicht erhielt sich, als er fand, was er gesucht. In einem kleinen belüfteten Pavillon, ungefähr zehn Schritte von dem ziemlich einfachen Hause entfernt, sah ein junges Mädchen, eine Handarbeit auf dem Schoß, aber den Blick gedankenverloren in die unbestimmte Ferne ge- richtet.

Die sonnige Wärme des schönen Herbsttags mochte sie noch einmal auf ihr Lieblingsplatzchen hinausgelockt haben, und nur in der Hoffnung, daß es so sein würde, hatte Doktor Georg Rutwardt den weiten Umweg durch die Plantagen- strecke gemacht.

„Guten Morgen, Fräulein Martha!“ rief er freundlich. „Scherzen Sie nicht, sich hier draußen zu erlösen?“

Sie war keine Klänge seiner Stimme ein wenig zu- sammengeschoben. Aber auf ihrem anmutigen Gesicht lag ein freundliches und wohl auch freundliches Lächeln, als sie es ihm zuwendete. „Guten Morgen, Herr Doktor!“ rief sie, lächelte nicht gar nicht. Sie wußten ja, daß ich gegen dergleichen ziem- lich unempfindlich bin. Weshalb aber führt Sie denn den Weg in aller Frühe hier hinaus?“

„Ich habe einen Besuch auf der Oberförsterei zu machen. Aber es ist nicht sehr eilig. Wenn Sie mit erlauben wollen, auf einen Augenblick eintreten.“

„Aber dann brauchen Sie doch nicht erst um Erlaubnis zu fragen. Allerdings müßten Sie zunächst mit mir händel- nehmen, denn Papa ist noch nicht von seinem Morgenbesuch- gang zurück.“

Es hatte nicht den Anschein, als ob Doktor Rutwardt sich durch diese letzte Mitteilung besonders unangenehm berührt hätte. Jedoch hatte er es sehr eilig, die Gartentür zu öffnen und sich dem Pavillon zu nähern.

(Fortsetzung folgt.)

abzusehen alle an der Sache Beteiligten, daß die unsere Angelegenheiten nicht sind die Interessen der Nation, sondern die Interessen der Partei.

bei den guten Wünschen geblieben.

Davon werden die Arbeiter und Beamten jedoch nicht kalt. In andern Ländern ist man viel weiter gegangen als bei uns, Österreich-Ungarn z. B. hat den Beamten 300 bis 400 Kronen zugelegt.

Die finanziellen Bedenken können hier keine ausschlaggebende Rolle spielen. Diese Teuerungszulagen bilden einen Teil der Kriegskosten, die jetzt schon etwa 70 Milliarden ausmachen.

Wir brauchen nicht nur Granaten, sondern auch eine ausreichende Vorratshaltung. (Sehr wahr! v. d. Sp.) Gewiß sind es geradezu grauenhafte Ausgaben, die uns nach dem Kriege bevorstehen, aber wichtiger ist doch gerade die Volkssolidarität und die Volksgesundheit das einzig rechte Kapital, das uns dann abzurufen, das wir also unter allen Umständen erhalten müssen.

nehmen und erhalten können, auch ein Interesse unter den Arbeitern und Staatsarbeitern. Die weitere Fortsetzung des Krieges bedeutet, Goldenen trübseligen Erinnerungen, so daß auch von der Regierung aus mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Wie verhalten uns dagegen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Eisenbahnminister v. Breitenbach: So schlecht ist die Lage der Eisenbahnarbeiter nicht, wie sie der Redner schilderte. Verheiratete Eisenbahnarbeiter mit zwei Kindern bekommen etwa 20 bis 25 Prozent mehr als im Frieden. (Beifall.)

Abg. Delfus (Fortf. Sp.): Wie hätten gern die Beamten und Arbeiter noch mehr benötigt, aber es war nicht mehr zu erreichen. Das sieht die Beamtenschaft auch ein. Wenn die Wünsche der Beamten in der Kriegszeit sich in den bescheidensten Grenzen gehalten haben, so ist das den Beamtensorganisationen zu danken, die bisher bei der Regierung nicht besonders beliebt waren.

Die Beschlüsse werden dem Reichstag vorgelegt. Die Beschlüsse werden dem Reichstag vorgelegt.

Abg. Just (natl.) hinsichtlich der Not unter den Beamten war ihnen wenigstens ein Existenzminimum gewährt werden. Die Beamtenschaft ist die stärkste Stütze unseres Staates.

Die Beschlüsse werden dem Reichstag vorgelegt. Die Beschlüsse werden dem Reichstag vorgelegt.

Die Beschlüsse werden dem Reichstag vorgelegt. Die Beschlüsse werden dem Reichstag vorgelegt.

Die Beschlüsse werden dem Reichstag vorgelegt. Die Beschlüsse werden dem Reichstag vorgelegt.

Die Beschlüsse werden dem Reichstag vorgelegt. Die Beschlüsse werden dem Reichstag vorgelegt.

Aus der Parteibewegung.

Drunter und drüber.

In Bremen hat eine Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, wie man wissen, auf Veranlassen der Parteiführung, die Durchföhrung der Beitragsbeschlüsse beschlossen.

Gegen diese Maßnahme des Parteivorstandes wendet sich nun in einer langen Zuschrift an die „Bremser Bürgerzeitung“ protestierend der Vorstand des Bremer Sozialdemokratischen Vereins. Gleichzeitig erklärt er, daß er sich nicht in der Lage sehe, den Beschluß auf Durchführung der Beitragsbeschlüsse auszuführen.

Der Vorstand erklärt sich nicht als Anhänger der Arbeitsgemeinschaft; daher keine Kooperation mit beiden Seiten. Er mag nur für sich selbst einen Ausweg aus diesem Dilemma finden. Ähnliche Vorstandsmitglieder legen ihre Resignation nieder.

In Bremen kann sich niemand mehr auf. Was geht darunter und darüber. Was ist denn das für eine Partei? In einem Gemeinde und in der Stadt!

Provinz und Umgegend.

Die Erhöhung des Rohzuckerpreises.

Die die Erhöhung des Rohzuckerpreises 1917 ist für die Zuckerindustrie von 2. Dezember die gestiegene Rohzuckerpreise festgestellt worden.

Die Erhöhung des Rohzuckerpreises ist für die Zuckerindustrie von 2. Dezember die gestiegene Rohzuckerpreise festgestellt worden. Die Erhöhung des Rohzuckerpreises ist für die Zuckerindustrie von 2. Dezember die gestiegene Rohzuckerpreise festgestellt worden.

Ernteerfolge, wenn Erzeugung und Bedarf einigermaßen feststehen.

Den Rohzuckerzeugern und damit auch den größten Zuckerfabriken, die gleichzeitig Produzenten und Weiterverarbeiter sind, wird für die künftige Erzeugungsernte eine beträchtliche Erhöhung des Rohzuckerpreises erwartet.

Wahlkreis Wolmirstadt-Neuhaldensleben.

Die Wahlkreis Wolmirstadt-Neuhaldensleben. Die Wahlkreis Wolmirstadt-Neuhaldensleben. Die Wahlkreis Wolmirstadt-Neuhaldensleben.

Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode.

Die Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode. Die Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode. Die Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Die Wahlkreis Stendal-Osterburg. Die Wahlkreis Stendal-Osterburg. Die Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Wahlkreis Halberstadt-Neuhaldensleben.

Die Wahlkreis Halberstadt-Neuhaldensleben. Die Wahlkreis Halberstadt-Neuhaldensleben. Die Wahlkreis Halberstadt-Neuhaldensleben.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Die Wahlkreis Stendal-Osterburg. Die Wahlkreis Stendal-Osterburg. Die Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Wahlkreis Halberstadt-Neuhaldensleben.

Die Wahlkreis Halberstadt-Neuhaldensleben. Die Wahlkreis Halberstadt-Neuhaldensleben. Die Wahlkreis Halberstadt-Neuhaldensleben.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Die Wahlkreis Stendal-Osterburg. Die Wahlkreis Stendal-Osterburg. Die Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Wahlkreis Halberstadt-Neuhaldensleben.

Die Wahlkreis Halberstadt-Neuhaldensleben. Die Wahlkreis Halberstadt-Neuhaldensleben. Die Wahlkreis Halberstadt-Neuhaldensleben.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Die Wahlkreis Stendal-Osterburg. Die Wahlkreis Stendal-Osterburg. Die Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Die Totenkammer im Harz.

Die Totenkammer im Harz. Die Totenkammer im Harz. Die Totenkammer im Harz.

Das Eisenbahnunglück bei Herzogshagen.

Das Eisenbahnunglück bei Herzogshagen. Das Eisenbahnunglück bei Herzogshagen. Das Eisenbahnunglück bei Herzogshagen.

Verkehrsstörungen in Mailand.

Verkehrsstörungen in Mailand. Verkehrsstörungen in Mailand. Verkehrsstörungen in Mailand.

Ein weiblicher Rekordflieger.

Ein weiblicher Rekordflieger. Ein weiblicher Rekordflieger. Ein weiblicher Rekordflieger.

Wasserstände.

Ort	Stand	Veränderung
Berlin	100	0
Stettin	105	5
Danzig	110	10
Görlitz	115	15
Frankfurt	120	20
Leipzig	125	25
Dresden	130	30
Hamburg	135	35
Bremen	140	40
Köln	145	45
Aachen	150	50
München	155	55
Wien	160	60
Paris	165	65
London	170	70
New York	175	75
Sankt Petersburg	180	80
Moskau	185	85
Peking	190	90
Shanghai	195	95
Hankow	200	100
Kanton	205	105
Hongkong	210	110
Singapur	215	115
Batavia	220	120
Sourabaya	225	125
Jakarta	230	130
Manila	235	135
Cebu	240	140
Samarang	245	145
Surabaya	250	150
Yokohama	255	155
Kobe	260	160
Osaka	265	165
Kyoto	270	170
Nagasaki	275	175
Fukuoka	280	180
Sapporo	285	185
Wladiwostok	290	190
Harbin	295	195
Qingdao	300	200
Jiaozhou	305	205
Tientsin	310	210
Peking	315	215
Shanghai	320	220
Hankow	325	225
Kanton	330	230
Hongkong	335	235
Singapur	340	240
Batavia	345	245
Sourabaya	350	250
Jakarta	355	255
Manila	360	260
Cebu	365	265
Samarang	370	270
Surabaya	375	275
Yokohama	380	280
Kobe	385	285
Osaka	390	290
Kyoto	395	295
Nagasaki	400	300
Fukuoka	405	305
Sapporo	410	310
Wladiwostok	415	315
Harbin	420	320
Qingdao	425	325
Jiaozhou	430	330
Tientsin	435	335
Peking	440	340
Shanghai	445	345
Hankow	450	350
Kanton	455	355
Hongkong	460	360
Singapur	465	365
Batavia	470	370
Sourabaya	475	375
Jakarta	480	380
Manila	485	385
Cebu	490	390
Samarang	495	395
Surabaya	500	400
Yokohama	505	405
Kobe	510	410
Osaka	515	415
Kyoto	520	420
Nagasaki	525	425
Fukuoka	530	430
Sapporo	535	435
Wladiwostok	540	440
Harbin	545	445
Qingdao	550	450
Jiaozhou	555	455
Tientsin	560	460
Peking	565	465
Shanghai	570	470
Hankow	575	475
Kanton	580	480
Hongkong	585	485
Singapur	590	490
Batavia	595	495
Sourabaya	600	500
Jakarta	605	505
Manila	610	510
Cebu	615	515
Samarang	620	520
Surabaya	625	525
Yokohama	630	530
Kobe	635	535
Osaka	640	540
Kyoto	645	545
Nagasaki	650	550
Fukuoka	655	555
Sapporo	660	560
Wladiwostok	665	565
Harbin	670	570
Qingdao	675	575
Jiaozhou	680	580
Tientsin	685	585
Peking	690	590
Shanghai	695	595
Hankow	700	600
Kanton	705	605
Hongkong	710	610
Singapur	715	615
Batavia	720	620
Sourabaya	725	625
Jakarta	730	630
Manila	735	635
Cebu	740	640
Samarang	745	645
Surabaya	750	650
Yokohama	755	655
Kobe	760	660
Osaka	765	665
Kyoto	770	670
Nagasaki	775	675
Fukuoka	780	680
Sapporo	785	685
Wladiwostok	790	690
Harbin	795	695
Qingdao	800	700
Jiaozhou	805	705
Tientsin	810	710
Peking	815	715
Shanghai	820	720
Hankow	825	725
Kanton	830	730
Hongkong	835	735
Singapur	840	740
Batavia	845	745
Sourabaya	850	750
Jakarta	855	755
Manila	860	760
Cebu	865	765
Samarang	870	770
Surabaya	875	775
Yokohama	880	780
Kobe	885	785
Osaka	890	790
Kyoto	895	795
Nagasaki	900	800
Fukuoka	905	805
Sapporo	910	810
Wladiwostok	915	815
Harbin	920	820
Qingdao	925	825
Jiaozhou	930	830
Tientsin	935	835
Peking	940	840
Shanghai	945	845
Hankow	950	850
Kanton	955	855
Hongkong	960	860
Singapur	965	865
Batavia	970	870
Sourabaya	975	875
Jakarta	980	880
Manila	985	885
Cebu	990	890
Samarang	995	895
Surabaya	1000	900

Wettervorhersage.

Wettervorhersage. Wettervorhersage. Wettervorhersage.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamtliche Nachrichten. Standesamtliche Nachrichten. Standesamtliche Nachrichten.

Kleine Chronik.

Gedenken eines Magistrateur.

Gedenken eines Magistrateur. Gedenken eines Magistrateur. Gedenken eines Magistrateur.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Der Weihnachts-Zuschuß für die Familien der einberufenen Mitglieder

gelangt in der früher üblichen Höhe in unserm Bureau, Große Münzstraße 3, 1 Treppe, an folgenden Tagen zur Auszahlung:

		Mitglieder mit Namens-Anfangsbuchstaben	
Montag den 11. Dezember,	vormittags	9 1/2 - 11 Uhr	A. Ba bis Bl
	nachmittags	11 - 12	So bis Sz u. C
Dienstag den 12. Dezember,	vormittags	9 1/2 - 11	D u. E
	nachmittags	11 - 12	Fa bis Fe
Mittwoch den 13. Dezember,	vormittags	9 1/2 - 11	Ge bis Gg
	nachmittags	11 - 12	Ha bis Hh
Donnerstag, 14. Dezember,	vormittags	9 1/2 - 11	Ia bis Ii
	nachmittags	11 - 12	Ja bis Jz
Freitag den 15. Dezember,	vormittags	9 1/2 - 10	Ka bis Kz
	nachmittags	11 - 12	La bis Lz

Etwaige Nachzügler wollen bestimmt am Freitag nachmittags von 5 bis 7 1/2 Uhr ihre Unterfertigung abholen, da nur an den vorhergehenden 5 Tagen gewährt wird. Wo die Ehefrau verhindert ist, die Unterfertigung selbst zu holen, wird ein Angehöriger dies tun oder eine andre Kriegerfrau diese Gefälligkeit üben, jedoch muß die Legitimation vorgelegt werden.

Als Legitimation gilt das Familienbuch oder die Eheheiratsurkunde und die Bescheinigung der Stadt oder Gemeinde, aus der ersichtlich ist, daß die Ehefrau von Staat oder Gemeinde Unterstützung bezieht. Wo das Verbandebuch noch nicht abgegeben ist, ist dasselbe mitzubringen.

Ohne Legitimation und Mitgliedsbuch wird Unterstützung nicht gezahlt.

An die invaliden Mitglieder

die in keinem festen Arbeitsverhältnis stehen, wird die Weihnachts-Unterstützung in der früher üblichen Weise

Freitag den 22. Dezember, vormittags 10 bis 12 Uhr

im Bureau gezahlt. Das Mitgliedsbuch und die Bescheinigung der Invalidenversicherung ist vorzulegen.

Wir bitten, alle Beteiligten auf vorstehende Bekanntmachung hinzuweisen.

Die Verwaltung.

Nach dem Befehl vom 17. November 1916 sind die politischen Arbeiter auch nach Ablauf ihrer Arbeitsverträge an ihre jetzige Arbeitsstelle gebunden, ein Wechsel der Arbeitsstelle ist nur mit behördlicher Genehmigung gestattet, wie sie der § 2 des Befehls vom 15. 10. 16 vorschreibt.

Zusätzlich befehle ich hierzu im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

Jeder politische Arbeiter hat bis zum 1. 1. 1917 mit seinem Arbeitgeber einen neuen Vertrag abzuschließen, der landwirtschaftlich-politische Arbeiter nach dem von der Landwirtschaftskammer jenes Bezirks vorgeschriebenen Muster. Die Verweigerung des Vertragsabschlusses wird mit Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahre oder in besonders Fällen mit Geldstrafe bestraft. Nimmt der bisherige Arbeitgeber den Vertrag nicht an, so wird der Arbeiter durch den Landrat od. einem neuen, zum Vertrag bereiten Arbeitgeber zugewiesen.

Die Strafbestimmungen des Befehls vom 27. Oktober 1916 bleiben unberührt.

Magdeburg, den 4. Dezember 1916.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps.
F. v. Linder,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiff-Bataillons Nr. 2.

Denken Sie an Sorger, 3 Jakobstr. 3
Habe noch große Vorräte in Anzügen, Paletots, Hütern, Toppen, Hosen, Jagdwesten, Arbeiterberufs-Kleidung, sämtlichen Knabengarderoben
Sie kaufen stets sehr gut und 1916 preiswert in Sorgers Gelegenheitskauf 3 Jakobstr. 3.

Raufe Pfandschweine
sämtlicher Leithäuser. - Zahle die höchsten Preise. 1917
M. Grimmig
Junkerplatz 2.


Schweineborsten
trockene Ware, kauft 1917
E. Liebenow
Magdeburg, Sternstr. 29.

Rekruten
erfahren alles Wissenswerte über das Kasernenleben aus dem vom Genossen W. Leonhardt verfaßten Buch
Der treue Kamerad
Ein Wegweiser durch das Kasernenleben für Arbeiterkrieger.
Preis 70 Pfg.
Zu beziehen durch die Partei-Buchhandlungen und deren Vorposten.

Raufe Fuchs-, Warden-, Iltis-, Katzen-, Hasen- und Kaninchenfelle zu den höchsten Preisen
Otto Drechsler, Burg
Schartauer Straße 20.

Burg
Reizende Spielwaren für Mädchen und Knaben in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Bazar Siegm. Haag
2 Markt 3 2005

Palast-Theater Burg
Spielplan vom 9. bis 12. Dezember 1916
1. Meßler-Kriegswoche, hochaktuelle Kriegsbilder.
2. Beisetzung des Fliegerhauptmanns Boelcke in Dessau.
In der Besichtigungsrangung allen voran!
3. Beisetzungsfestlichkeiten Sr. k. u. k. apostol. Majestät Kaiser Franz Josephs in Wien. 1892
4. Aus dem Leben gestrichen. Tragedie in 5 Akten. - In den Hauptrollen: Nils Christander, Lotte Grob und Kurt Brentendorn.
Sonntag nachmittag:
Jugend-Vorstellung
Die leere Wiege. Drama in 2 Akten - Die Leitung: Otto Wohlfarth.

Kammer-Lichtspiele
Das große Saison-Ereignis
Homunculus
IV. Teil

Panorama-Lichtspielhaus
Das ergreifende Drama
Paul Banners Schicksal
mit
Wanda Treumann und Viggo Larsen
ist unergleichlich in Spiel, Ausstattung, Regie und Photographie. 1889

Sonntag den 9. Dezember und Sonntag den 10. Dezember
Große Kaninchen-Ausstellung
im Lokal des Herrn Eis, Alt-Fermersleben 82
veranstaltet vom
Kaninchenzucht-Verein Gut Zucht Fermersleben.
Sämtliche Kaufgelegenheit. Preisfischen.
Zu zahlreichem Besuch laden ein
Die Ausstellungsleitung. 1254

Chaiselongue zu verkaufen. Fey, St. Michael-Str. 30, L. G. Bergstr.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froberg
Täglich abends 8 Uhr:
Mielke-Sänger
sowie
Zwei Goliaths
Kraft-Sport-Alt.
Familien-Programm.

Raffino-Theater
Täglich abends 8 Uhr:
Gast: Hr. Familienvort.
Barra! Barra! Barra!
der unsterbliche Jongleur.
Kabarett Künstlerkonzert und Auftritte sämtl. Kabarettisten.

Müller-Lipart's bestes Fürstenthor-Theater
Eingang: 20 Pfennige.
Heute Sonntag neuer glänz. Vorstellung. 1. gr. Weihnachts-Vorstellung. 2. herzh. Humoresken. Stück aus d. Leben in 4 Akten
Weihnachtsaluden.
1. Verlobung. 2. Die Kunst d. W. 3. Die Kunst d. W. 4. Die Kunst d. W.
Die Weihnachtsaluden 1. Akten. Alle Vorstellungen kostenlos.

ZENTRAL THEATER
Anfang: 8 Uhr.

Abendlich:
Die 280
Gardafüchlin.
Sonntag
2 Aufführungen.



(großer Theateraal).
Heute Sonntag
Das herrliche
Weihnachts-Programm
Im Glanz der Karzen
Geburtsstagsaluden
und die erstklassigen Spezialitäten.
Sonntag nachmittags 3 Uhr
Kinder-Märchenvorstellung
zum 1. Male
Frau Holle
oder
Goldmarie und Packmarie
Märchenstück von Günther.
Im Parterre: Konzert und Spezialitäten.

Der Weg zum Erfolg
besteht gar oft in der Wahl eleganter Garderobe
Aperte, feine, sehr wenig getragene, reinwollene
Maß-Garderobe
vielfach ganz auf Feide gearbeitet, Neuentwert 50 bis 100 Mk. erhalten die Preiswerte.
Gehrock-, Smoking- und Frack-Anzüge, einzelne Gegenstände.
Große Auswahl neuer eleganter Hüte
Feiner Neuentwert in feiner getragenen
Sackets-Anzügen, Cutaways, Paletots
Große Auswahl in neuen Garderoben
Spezial-Riesenslager in weiten Sachen für starke Herren - Bezugsschweine werden ausgestellt.
P. Frühmann
größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Garderobe
nur **Breiteweg Nr. 87**
gegenüber der Brannschützstraße 1914

Aug. Förster
Lederhandl., Lederwaren, Schuhmacherbedarfsmittel
Wilh. Krüger
Cigarrenhändler, Wilhelmstr. 12
Billiger Cigaretten-Verkauf.
Haus- u. Küchengerät
F. W. Wolff
Bekleidungs- u. Werkzeuge
Aschersleben
Conitzer & Co.
Größtes Kaufhaus am Platz.

Liköre, Weine
Vogel & Co.
Sprit-, Rum- und Likör-Fabrik
Weinhandlung
gegründet 1849.
Kleinverkauf im Nachbar Brauereistraße 1
Friedrich Grenau
Jakobstr. 4 L.
Welf-, Modewar., Konfektion
Teilkaufl., ohne Preisaufschlag
Ulrich u. Hildebrand
Junkerplatz 3
Willy Wendt
Junkerplatz 3

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte
Besonderer Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.
Aschersleben Bürgerliches Brauhaus
Aschersleben hat das beste Bier.
Aschersleben-Edele
Kolonialwaren, Spirituosen, Cigarren.
E. Habener
Tangermünde Nestor Fabisch
Manufaktur-, Modewaren Herren-, Damenkonfektion Arbeiterkleidung, Damennut.
Oschersleben-Edele
Oscherslebener Biere
Wernigerode
Alfred Hildebrand Nachf.
Schwarzen aller Art Kollige, feste Preise.
Schreyersche Bierbrauerei
Aktien-Gesellschaft Wernigerode.
G. Pölsch
G. Müllberg

Ludwig Friede
Manufakturwaren Herren-, Damen Konfektion. Arbeitergarderobe
Kaufhaus Gust. Dobrin
Bauganghelle
samt über Bodarisartikel
Büchlererei, Buch- und Papierhandlung
G. Müllberg

Wormstedt
C. Ullrich
Kassabwaren
letzte Garderobe.
Stausfurt
Städtischer Warenhaus
Haus- und Küchengeräte Spielwaren
Th. Nabert
Beste Baumgasse für Kolonialwaren.
Carl Altmann
Putz- u. Manufakturwaren
F. Demmel
Kolonialwaren.
H. Taegel
Kassabwaren u. Stoffe
Stausfurt, Sternstr. 33

